



**FAKE**

**12.–22. MAI 2010**

**AUAWIRLEBEN**

**ZEITGENÖSSISCHES THEATERTREFFEN BERN**

**YOURSELF!**

# INHALTSVERZEICHNIS

- 04 **1984**  
Theater Freiburg (D)
- 06 **GLAUBE LIEBE HOFFNUNG –  
GESCHICHTEN VON HIER**  
Deutsches Theater (Berlin)
- 08 **MONDAYS**  
JAN (Antwerpen)
- 10 **PATE I-III**  
Far A Day Cage (Zürich)
- 12 **LETZTE TAGE**  
Stadttheater Bern
- 14 **IMITATION OF LIFE**  
Boris Nikitin (Basel)
- 16 **MEMORY LOST**  
schützvolff (Basel / Biel)
- 18 **WIE MAN DEM TOTEN HASEN  
DIE BILDER ERKLÄRT**  
NO99 (Tallinn)
- 20 **STRIP BY STRIP – ARTWORK!**  
Hochschule der Künste Bern / Theater
- 22 **FASSBINDER RABEN**  
Arbeit (Frankfurt)
- 24 **HOCHSTAPLER UND FALSCHSPIELER**  
KLARA (Basel) und Theater Freiburg (D) /  
pvc Tanz Freiburg Heidelberg
- 26 **FESTIVALZENTRUM & RAHMENPROGRAMM  
TURNHALLE IM PROGR**
- 27 **VORVERKAUF & INFOS**
- RS **SPIELPLAN**

## SPONSOREN

Fondation Nestlé  
pour l'Art  
partenariat



**MIGROS**  
kulturprozent



ensuite

ERNST GÖHNER STIFTUNG  
ZUG

**BÜRO  
DESTRUCT**  
ビロ デストラクト



STANLEY THOMAS  
JOHNSON STIFTUNG



KOCHSERVICE Martin Schöni - 076 430 38 38  
www.kochserviceschoeni.ch

KulturStadtBern



## AUAWIRLEBEN 2010 FAKE YOURSELF!

Noch nie war es so leicht, sich als etwas Anderes auszugeben. Über die Schwelle zu einer neuen Identität hüpfen heute jedes Kind. Ein paar Klicks führen zu einem Internet-Alias: Name, Alter, Geschlecht und Aussehen ganz nach Wunsch, ganz nach Bedürfnissen kombiniert. Ein massgeschneidertes Datenkostüm öffnet dem Benutzer Türen und Herzen. Mit heutiger Technik aus dem Elektrodiskounter kann sich jeder sein mediales Erscheinungsbild auf Hochglanz polieren. Schnell sind ein paar Lieder zusammengeschustert und eine Myspace-Seite erstellt: die Band steht, wenn nicht auf der Bühne, dann doch wenigstens im Markt. Im Nu ist eine Website gebastelt: das Image des eigenen Business ist erzeugt. Ein paar geschickte Aufnahmen richtig zusammengeschnitten und dann auf Youtube geladen: die Welt staunt. Pro Selbstverwirklichung erhalten wir ein neues Profil. Pro Kaufakt auch, die Welt der Waren kennt uns besser als wir selbst. Der Reichtum des Individuums erscheint als eine ungeheure Identitätensammlung.

Auch was sich «reales Leben» nennt, es wird geflunkert und getäuscht, was das Zeug hält. Kein Bereich, der uns nichts vormacht: Politik, Wirtschaft, Banken, Medien. Die Kunst der Täuschung

blüht. Wahr ist, was Abnehmer findet und Gewinn bringt. Wer sich erfolgreich inszeniert, hat die Nase vorn. Fliegt er auf, Pech gehabt. Hauptsache, die Boni sind im Trockenen.

Doch wenn die Wirklichkeit heute schon inszeniert auftritt, was kann Theater dann noch anrichten? Den grossen kleinen Unterschied: Theater macht den Fake zum erhellenden Vorgang! Wir sind nicht die Angeschmierten, sondern im besten Fall werden wir Komplizen bei der Kunst der Täuschung. Wir lassen uns von den Spezialisten des «als ob» mit Genuss verführen, an einer spektakulären Fiktion teilzuhaben, die unsere Gewissheiten erschüttert.

AUAWIRLEBEN 2010 zeigt Produktionen aus Estland, Deutschland, Belgien und der Schweiz, die fragen, wo die Realität aufhört und das Spiel beginnt. Sie inszenieren den Bluff und die Erkenntnis: Falsche Freunde können tödlich sein. Sie spielen Authentizität und faken Faktisches, bis seine vermeintliche Unabänderlichkeit verpufft.

Spielen Sie mit und tauchen Sie mit uns in elf ganz reale Fiktionen, elf völlig fiktive Realitäten.

Ihr AUA-Team



12.–22. MAI 2010  
**AUAWIRLEBEN**  
ZEITGENÖSSISCHES THEATERTREFFEN BERN

DAMPFZENTRALE Turbinensaal  
MI 12.5. | 20:00  
DO 13.5. | 20:00 anschliessend Publikumsgespräch

Theater Freiburg (D)

# 1984

nach dem Roman von George Orwell  
für die Bühne bearbeitet von Alan Lyddiard

Mit: Anna Böger, Nicola Fritzen, Bettina Grahs,  
Elisabeth Hoppe, Konrad Singer | Inszenierung:  
Tom Kühnel | Dramaturgie: Arved Schultze | Büh-  
ne: Jo Schramm | Kostüme: Ulrike Gutbrod

Spieldauer: 2h  
Eintritt: 35.–/25.–

1948 entstand «1984», George Orwell hatte die Endziffern vertauscht und seine Erfahrungen mit Totalitarismus in eine fiktive Zukunft projiziert. Dort finden wir vor: einen perfekten Überwachungs- und Präventionsstaat, mittendrin Winston Smith, einfaches Parteimitglied. Seine Gefühle und Absichten werden als systemfeindlich entdeckt, Winston wird von den Machthabern körperlich und seelisch zerstört. «1984» wurde zum Science-Fiction-Klassiker, seine Kritik der *Big-Brother-is-watching-you*-Ideologie erfuhr eine ungewöhnliche Rezeptionsgeschichte: *Big Brother* inspirierte die Spray- und Graffiti-Kunst, als Markenzeichen des Protests zierte er T-Shirt-Brüste und Häuserwände.

*Bin ich der Einzige, der ein Gedächtnis hat? ... immer die Augen, die einen beobachten, von überall her, die Stimme, die einen umgibt. Im Wachen oder im Schlaf, bei der Arbeit oder beim Essen, drinnen oder draußen, im Bad oder im Bett – es gibt kein Entrinnen. Nichts gehört einem, bis auf die paar Kubikzentimeter im eigenen Schädel.*

Die Freiburger Inszenierung schreibt Orwells Vision des Schreckens fort in eine Zeit, in der das Szenario vom gläsernen Menschen eine proaktive Wende genommen hat. Der Einzelne existiert dann, wenn er beobachtet wird, Outings in Internet, Facebook,

Reality Soaps haben einen gewissen exhibitionistischen Schick erlangt. Überwachung wird zur Selbstüberwachung mit Webcam. Wir lassen uns vom Therapeuten seelisch durchleuchten zur Wiederfindung unserer Identität. In Freiburg irren gleich zwei Winstons durch das schizophrene Dilemma von «Selbst», «Ich» und «Sich». Die Doppelbesetzung macht uns zweifeln an der Authentizität von Wahrnehmung und Gefühlen. Ist Liebe Realität? Ist sie zumindest die Illusion von Glück oder lediglich noch Simulation?

*So eine Welt könnt ihr nicht schaffen. Das ist ein Wunschtraum. Es ist unmöglich.*

Der aktuelle Blick auf «1984» zeigt, wie visionär der Autor war, als er die Sehnsucht nach Wahrheit in einer Umwelt beschrieb, in der es keine verlässliche Geschichte, keine Objektivität zu geben scheint und sich der Einzelne ständig neu positionieren muss.

Tom Kühnel studierte Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und startete seine Karriere als Regieduo mit Robert Schuster. Gleich für ihre erste Inszenierung erhielten sie 1994 den Friedrich-Luft-Preis. Seit 2000 inszeniert Tom Kühnel solo, u.a. an der Schaubühne Berlin, dem Deutschen Theater Berlin und dem Theater Basel.



SCHLACHTHAUS THEATER

DO 13.5. | 20:00

FR 14.5. | 20:00 anschliessend Publikumsgespräch

Deutsches Theater (Berlin)

# GLAUBE LIEBE HOFFNUNG – GESCHICHTEN VON HIER

Mit: Alexander Khuon, Natali Seelig | Inszenierung:  
Frank Abt | Bühne: Anne Ehrlich | Kostüme: Ka-  
tharina Kownatzki | Dramaturgie: Meike Schmitz |  
Interviews: Dirk Schneider

Spieldauer: 1h 15min

Eintritt: 35.–/25.–

In der kleinsten Spielstätte des Deutschen Theaters «Box&Bar» nimmt die grosse Frage nach den drei «Göttlichen Tugenden» des Christentums Platz. Der Regisseur Frank Abt hat zusammen mit dem Journalisten Dirk Schneider Menschen getroffen, die aus ihrem Leben erzählen, davon, woran sie glauben, worauf sie hoffen, wen oder was sie lieben. Ein Konvertit, eine ältere Dame, ein Liebespaar, das sich im Internet gefunden hat. Entstanden sind aus der Recherche im Alltag drei ephemere Lebensfragmente, die nachgespielt von Schauspielern, inklusive grammatikalische Unreinheiten, Satzabbrüche, Füllsel der aufgeschriebenen Originaltexte, ihren besonderen Resonanzraum erhalten.

*Ich werde jüdisch bedeutet ich mache zwei Über-  
tritte. Das eine ist die Annahme der Religion und  
das andere ist: Ich werde Teil des Volkes. Das ist so  
wie, als würde ich eine Staatsbürgerschaft anneh-  
men d.h., meine Identität von vorher hört auf, ich  
lege meinen Namen ab auch wenn ich den Perso-  
nalausweis hab oder so was, spielt keine Rolle.*

*Er hat immer gesagt, wenn das dann nicht klappt  
mit dem Zusammenwohnen, dann zieht er sofort  
wieder aus und macht keinen Stress oder so. Aber  
das passte dann alles so gut, er hatte alle die Sa-  
chen, die mir fehlten, also eine Spülmaschine.*

*Ich meine, es gibt natürlich auf und ab im Alltag,  
aber das geht normalen Menschen auch so. Mal ist  
man positiver und mal ist man ganz down. Und das  
ist schon ein Unterschied, aber dann sage ich mir  
wieder, hör auf, muss gehen und fertig. Denk ich an  
Münchhausen, der hat sich am eigenen Schopf wie-  
der aus dem Dreck rausgezogen.*

Abt lenkt den Blick auf das Besondere im Normalen, arbeitet heraus, welche Poesie dem Alltäglichen innewohnt. Es geht nicht um große Tragödien, sondern um die Einzigartigkeit im Kleinen. Zwischen den Zeilen liegen Unstimmigkeiten, die Lücke zwischen Gesagtem und Gemeintem, die kleinen Zweifel an den eigenen Legendenbildungen.

*Manchmal verstecken sich Theaterereignisse an  
den bescheidensten Orten. Rührend, wie die beiden  
mit Ernst und Leichtigkeit die Anstrengung einfan-  
gen, die mit der Arbeit am Glück meist verbunden  
ist. (Tagesspiegel)*

**Frank Abt** studierte Theaterwissenschaft in Berlin und Paris. Er inszenierte u.a. am Schauspielhaus Graz, am Thalia Theater Hamburg und am Maxim Gorki Theater Berlin. Neben Drameninszenierungen arbeitet er immer wieder mit Recherchen und Interviews als Textgrundlage.

Foto: Arno Declair



ZENTRUM PAUL KLEE Forum

FR 14.5. | 20:00

SA 15.5. | 20:00 anschliessend Publikumsgespräch

JAN (Antwerpen)

# MONDAYS

Mit: Indra De Bruyn, Dorien de Clippel, Lynn Duy-vewaardt, Margot Halleman, Romy Louise Lauwers, Hannah Soenens, Martha Vandermeulen, Renée Vervaet | Inszenierung, Bühne: Peter Seynaeve | Dramaturgie: Ans Vroom | Licht: Mark Van Denesse | Kostüme: Ilse Vandenbussche | Musik: Jonas Nachtergaele

Sprache: Flämisch mit deutschen Übertiteln

Spieldauer: 1h

Eintritt: 35.-/25.-

*I was bored*

*I don't like Mondays*

*this livens up the day*

*I was looking through my window and*

*you must know in front of our house there is a school and it was just a lot of fun*

(Brenda Ann Spencer, 1979)

School-Shooting. Das löst sofort eine Liste von Namen aus: Winnenden, Ansbach, Kauhojoki, Virginia Tech, Emsdetten, Erfurt, Littleton. Alle liegen nicht weit zurück, das Phänomen, Schüler erschossen ihre Mitschüler, scheint relativ neu, aber repetitiv und ausschliesslich männlich besetzt. Eine Ausnahme fand bereits 1979 und noch nicht als Nachahmung eines Musters statt: Brenda Ann Spencer, 16 Jahre, erschoss in San Diego, Kalifornien, aus ihrem Schlafzimmerfenster heraus auf dem Schulhof gegenüber zwei Menschen und verletzte neun weitere. Das Gewehr war ein Weihnachtsgeschenk von ihrem Vater, gewünscht hatte sie sich ein Radio. Sechs Stunden hielt sie die Polizei in Atem. Während der Schiesserei von einem Journalisten telefonisch befragt, gab sie als Grund an: «I don't like Mondays. This livens up the day.» Diese Aussage ging um die Welt und inspirierte die irische Popgruppe The Boomtown Rats zu ihrem größten Hit «I don't like Mondays.»

*sie haben sich über uns lustig gemacht*

*gleich werden wir uns über sie lustig machen*

*wir haben bloss einen andern Sinn für Humor*

Die acht Teenage-Akteurinnen in MONDAYS riskieren den Nachvollzug eines School Shooting. Sie kombinieren Brenda Ann Spencer's Originalzitate mit Erfahrungen aus dem Schulalltag heute. Sie spielen eine Schulklasse mit In- und Outsidern, und sie spielen radikal alle Mechanismen der Ausgrenzung und Schikane, des Frusts. Sie kämpfen mit dem Leistungsdruck, um Anerkennung und gegen den Alltagstrott. Sie haben Grösseres vor mit sich und ihren Mitschülerinnen. Sie wollen ein Zeichen setzen, das wahrgenommen wird.

Und sie spielen auch das grosse Warum danach, den Medienhype, die grosse Betroffenheit, die Kerzen, eine Gesellschaft kurzfristig im Schock.

Die Theatercompany JAN mit Sitz in Antwerpen arbeitet professionell mit jugendlichen Akteuren. Gegründet wurde sie von Peter Seynaeve (Regisseur) und Ans Vroom (Dramaturgin) während ihrer Arbeit an «As you like it», eine Produktion, die am Toeneelhuis 2005 herauskam und zur Entdeckung für zahlreiche Festivals wurde. MONDAYS ist die fünfte Produktion der Gruppe.



DAMPFZENTRALE Turbinensaal  
SA 15.5. | 19:00  
SO 16.5. | 18:00

Far A Day Cage (Zürich)

# PATE I-III

Mit: Philippe Graff, Silvester von Hösclin, Jesse Inman, Grazia Pergoletti, unterstützt von Linda Best, Vera von Gunten, Tomas Schweigen, Stephan Weber, Demian Wohler | Inszenierung: Tomas Schweigen | Dramaturgie: Anja Dirks | Raum: Stephan Weber | Kostüm: Gwendolyn Bahr | Lichtdesign: Demian Wohler | Musikalische Leitung: Martin Gantenbein

Koproduktion: Theaterhaus Gessnerallee, HAU Berlin, WUK Wien, Kaserne Basel, FFT Düsseldorf, PRAIRIE – das Koproduktionsmodell des Migros-Kulturprozent mit innovativen Schweizer Theatergruppen

Spieldauer: 3h 30min (inkl. Abendessen)  
Eintritt: 35.–/25.–

Wie funktionieren Gesellschaften? Far A Day Cage setzt die Bereiche Kunst, Familie, Business als gemixte Trinitas auf die Bühne, um gemeinsam mit dem Publikum hinter die Geheimnisse gesellschaftlicher Physik zu kommen.

Wie funktioniert Theater? Man verbringt einen Abend mit einer Theatergruppe, sieht ein Kultfilm-Reenactment, sitzt irgendwann mit der Famiglia am Riesentisch, isst und trinkt zusammen italienisch, parliert über Familienbande(n) und informelle Netzwerke im Film und im Business, und erlebt mit grossem Genuss, wie bravourös Theater in Gesellschaft funktioniert.

4 Schauspieler und 5 Zuspieler für eine Mammutfilmtrilogie. Sie sind Famiglia Corleone und lassen sich als deren Gegner aus dem Weg räumen. Gerade wurde kurz und brutal gekillt, schon wird dramatisch geliebt oder kommentierend analysiert und filmisches Insiderwissen verraten. Der Regisseur spielt das, was er am besten kann, den Regisseur. Der Pate, ein Drittel kleiner als der Film-Pate, ist Don Vito Corleone und surplus Marlon Brando. Die FADC-Spieler servieren diverseste Realitätsebenen in verblüffenden Wechseln, die praktisch wie dramaturgisch höchsten Mehrwert aus dem kapitalen Abend schlagen. Sie spielen echter als das Original und das Making-of gleich noch mit, sie kochen authentisch sizilianisch, sie

machen live richtig gute Musik. Sie beherrschen das Angloamerikanisch mit und ohne Italo-Zungenschlag samt allen Zwischentönen. Irgendwann vermischen sich die Spiel- und Realitätsebenen von Schauspieler, Figur, Filmschauspieler, Filmfigur zu einer gesalzenen Pasta. Nach Hause gehen will man nicht, der lange Abend könnte endlos weitergehen.

Die Zürcher Gruppe **Far A Day Cage (FADC)** um Regisseur Tomas Schweigen und die Schauspielerin Vera von Gunten versucht sich seit ihrer Gründung 2004 an hintergründig unterhaltsamen Theaterabenden und hat sich mit ästhetisch eigenwilligen Arbeiten im Spannungsfeld zwischen Performance, Dokumentar- und Erzähltheater auch international einen Namen gemacht. Der eigene Schaffensprozess wird projektspezifisch stets neu entworfen und als Meta-Ebene mitthematisiert. So entstehen Theaterarbeiten, die zwischen Realität und Fiktion pendeln und eine neue, spielerische Authentizität schaffen sollen, die stets persönlich ist und nichts sein will, was es per definitionem nicht sein kann. Doch FADC-Projekte wollen die Vorstellung beflügeln, was sein könnte, und wollen Dinge, die sie umgeben, trotz Komplexität verstehen.



VIDMAR:2  
SA 15.5. | 19:30 Premiere  
SO 16.5. | 18:00 anschliessend Publikumsgespräch

Stadttheater Bern

# LETZTE TAGE

von Lothar Kittstein  
Schweizer Erstaufführung

Mit: Franziska Dick, Marianne Hamre | Inszenierung: Bernhard Mikeska | Sounddesign: Fabian Kühnlein | Bühne: Barbara Pfyffer | Kostüme: Verena Kopp

Spieldauer: ca. 1h 30min  
Eintritt: 20.–  
Vorverkauf: [www.bernbillett.ch](http://www.bernbillett.ch)

*Normalerweise wäre ich aufgestanden, hätte mich fertig gemacht und wäre zur Arbeit gegangen.*

Eine einsame Villa auf dem Hügel. Eine Fernsehmoderatorin macht sich für ihren Arbeitstag fertig. Da rutscht ihr das Handy aus der Hand, zerspringt auf dem Marmorboden der Küche – und plötzlich geht der Tag nicht mehr weiter. Der kleine Unfall wächst zum unüberwindlichen Hindernis.

Zur gleichen Zeit zögert eine junge Frau in zerknitterten Kleidern vor dem halb offen stehenden Eingangstor zum Park. Wird sie hinaufgehen? Ihre Absichten und ihr Verhältnis zu der Frau auf dem Hügel scheinen widersprüchlich. Ein ums andere Mal tritt sie den Weg an, hinauf durch den Wald, bis zu dem Haus, das unheimlich fremd und doch seltsam vertraut ist.

In repetitiven Textschleifen bewegen sich die Frauen aufeinander zu: Mutter und Tochter? Alte Feindinnen? Zwei Liebende? Die Vorgänge und selbst die Gegenstände gewinnen ein seltsames Eigenleben. Wie kommen die Schnecken auf die Einfahrt? Und wer hat den glühenden Zigarettenstummel vor dem Gittertor fallengelassen?

*Niedlich. Blond. Aber niedlich. Ich denke noch, was machst du, wenn das eine Trickdiebin ist? Oder noch schlimmer, eine ohne Trick. Eine, die*

*da hinten, hinter dem Rhododendron ihren Freund versteckt hat, mit dem grossen Messer.*

Was realistisch wie ein Fernsehkrimi beginnt, wird immer rätselhafter in den differenten Wahrnehmungsweisen der zwei Frauen. Der Blick fokussiert mehr und mehr das Detail, den Schlüssel zum Verständnis des Ganzen. Bis der Zuschauer sich entlang der kleinen zu Tage tretenden Nebensächlichkeiten selber aus dem Labyrinth der beiden Erzählungen befreien kann und zu einer überraschenden Erkenntnis kommt.

**Bernhard Mikeska** arbeitet als freischaffender Regisseur, u.a. am Theaterhaus Gessnerallee Zürich, HAU Berlin, Schauspiel Frankfurt. Er ist Mitbegründer der Gruppe *mikeska:plus:blendwerk*. Seine Produktion «Rashomon :: TRUTH LIES NEXT DOOR» (2006), eine Installation für je einen Beobachter, wurde zum Festival Impulse, zu den Autorentheatertagen des Thalia Theaters Hamburg (2009) sowie zu Festivals nach Krakau und Teheran eingeladen. *mikeska:plus:blendwerks* letzte Schweizer Arbeit war «MARIENBAD :: coming soon» (2009) nach dem Film «Letztes Jahr in Marienbad» von Alain Resnais.



SCHLACHTHAUS THEATER

SO 16.5. | 20:00

MO 17.5. | 20:00 anschliessend Publikumsgespräch

Boris Nikitin (Basel)

# IMITATION OF LIFE

Mit: Beatrice Fleischlin, Malte Scholz | Konzept, Inszenierung: Boris Nikitin | Dramaturgie: Cecilie Ullerup Schmidt | Bühne: PanteraPantera

Koproduktion: HAU Berlin, Theaterfestival Treibstoff 09 – Kaserne Basel

Spieldauer: 1h 20min

Eintritt: 35.–/25.–

Zwei Performer stellen sich, das Projekt und alle Beteiligten vor. Das Bühnenbildner-Duo Pantera-Pantera wird genannt, ein Bühnenbild ist nicht in Sicht. Ein leerer Theaterraum mit den üblichen Arbeitsrequisiten scheint Pause zu machen. Oder blicken wir hier auf die Simulation seines originalgetreu fingierten Momentanzustands? Immerhin stellt SIE, nach einem kurzen vergewissernden Blick auf das Papier in ihrer Hand, das Projekt als eine Recherche über Wirklichkeit, Biografie und Dokumentation vor. Und ER stellt sich mit einem Remake seiner Biografie vor, so wie er glaubt sich zu erinnern, sie in einem Vorläufer-Projekt namens «F wie Fälschung» erzählt zu haben. Ist das jetzt die Vorstellung der Vorstellung, das Davor vor dem Eigentlichen, oder bereits die Vorstellung an sich? Haben wir falsch gedacht oder spielt unsere Wahrnehmung bereits mit bei dieser Imitation of Life?

Gefälschte Bilder, gefälschte Tagebücher, gefälschte Geheimdienst-Berichte, gefälschte wissenschaftliche Protokolle, gefälschte Biographien, gefälschte Identitäten, gefälschte Dokumentationen - zu irgendeinem Zeitpunkt wurde ihnen Glauben geschenkt und mit ihrer jeweiligen Aufdeckung wurde vorstellbar, was unglaublich erscheint: dass die Wirklichkeit fingiert sein könnte. IMITATION OF LIFE spielt mit dieser Fiktion in der Form eines dokumentarischen Abends über Be-

trug, Manipulation und die Macht der Behauptung. Zwei Schauspieler und ein Fälscher teilen die Fähigkeit, sich als jemand anderen auszugeben. Ein Stück mit und über Spezialisten des «als ob» und zugleich ein theatraler Seiltanz zwischen dem Gewissen und Ungewissen von Informationen.

*Bei Boris Nikitin wird die Ästhetik der Laien, Experten, Komplizen oder auch der Profis noch einmal weitergedacht. (...) Es ist faszinierend zu erkennen, wie wenig das Theater braucht, um gut zu sein.* (taz)

Boris Nikitin studierte am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in Giessen. IMITATION OF LIFE ist seine dritte Arbeit mit dem Performer Malte Scholz. Die beiden Abende «Woyzeck» und «F wie Fälschung» wurden zum letzten Impulse-Festival eingeladen und dort mit dem Dietmar N. Schmidt-Preis für eine herausragende Einzelleistung ausgezeichnet.



TOJO THEATER REITSCHULE

DI 18.5. | 20:00

MI 19.5. | 20:00 anschliessend Publikumsgespräch

schützwolff (Basel / Biel)

# MEMORY LOST

Eine Explosionszeichnung

Mit: Graham F. Valantine, Julia Schmidt, Martin Schütz, Beni Weber | Konzept, Dramaturgie, Inszenierung: Markus Wolff, Martin Schütz | Musik: Martin Schütz | Video: Max Philipp Schmid | Bühne, Licht: Guillaume Cousin | Kostüme: Božena Civic | Dramaturgische Mitarbeit: Suzanne Zahnd

Koproduktion: Kaserne Basel, AUAWIRLEBEN, Theater Chur (UA Basel 11.5.2010)

Spieldauer: ca. 1h 30min

Eintritt: 25.–/20.–

*SIE: Was soll ich sagen? Ich war überzeugt, dass wir durch göttliche Vorsehung für einander bestimmt waren. Und wie ich mich kannte, konnte das nur bedeuten, dass er ein grauenhafter Serienmörder war oder schwer abhängig von Drogen oder Nachmittagstalkshows, also versuchte ich ihm ungefähr so nahe zu kommen wie einem Säurebad. Wo auch immer er sich im Raum hinstellte, ich nahm die am weitesten entfernte Ecke.*

*ER: Es war etwas anderes, folgerte ich, wovon sie sich angezogen fühlte. Etwas Geistig-Seelisches in mir. Mein wahres Ich. Da ich keine Ahnung hatte, wer diese Person war, und wie immer das Gefühl hatte, jedermann sein zu können, gab die Möglichkeit, dass irgendwo tief in mir das unverdorbene, das wahre Ich existierte und dass sie es sah, mir die Hoffnung, dass mit der Zeit vielleicht auch ich selbst es erkennen würde.*

Ein Mann. Eine Frau. Suchen offensiv sich im Andern, beide wissen, es ist ein Versuch und der ist es wert! Jeder von ihnen bringt eine eigene Vergangenheit mit, eigene Erinnerungen und Geheimnisse. Und jeder gemeinsam gelebte Moment lebt nach in der subjektiven Erinnerung der beiden, führt dort sein Eigenleben aus Wirklichkeit, Wahrnehmung und Wunsch. «Ich versteh dich!» als Beschwörungsfor-

mel für gemeinsam Erlebtes, gegen nicht-identische Erinnerungen und die eigene ins Rotieren geratende Wahrnehmung. «Ich würde dich sehr gerne verstehen» im tragisch-komischen Konjunktiv, um weder den Anderen noch seine Erinnerungen zu verlieren.

In MEMORY LOST lassen **schützwolff** ihrer Leidenschaft für eine halsbrecherische und musikalische Erzähldynamik freien Lauf. Sie kommt dem euphorisierenden Thrill des Denkens nahe. Die Logik des Abends ist verwandt mit den Suchprozessen in unseren Gehirnen, wenn Erinnerung abgerufen werden will. Unzuverlässig und fragil, vage und gestochen scharf wie Filmsequenzen. Ausgetragen wird der Fight um Erinnerungen mit literarischen Fremdtexen von Steve Tesich, A.L. Kennedy, Toni Morrison, James Kelman und anderen.

*Wir kombinieren verschiedene Lebensgeschichten und charakterliche Aspekte. Und wir erzählen auf verschiedenen Ebenen, theatralisch und musikalisch, verschachtelt, geschichtet und nicht chronologisch geordnet. Die ersten Momente nach einem Bildriss, die plötzliche Verzweigung zwischen Verlieren und Wiederfinden des verlorenen Fadens. Die wache Leichtigkeit, die man in dem Moment plötzlich verspürt, wo man merkt, dass man etwas ganz falsch verstanden hat, weil es ja offensichtlich vollkommen anders ist.*



DAMPFZENTRALE Turbinensaal  
DI 18.5. | 20:00 anschliessend Publikumsgespräch  
MI 19.5. | 20:00

N099 (Tallinn)

## WIE MAN DEM TOTEN HASEN DIE BILDER ERKLÄRT

Kuidas seletada pilte surnud jänesele

Mit: Rasmus Kaljujärv, Risto Kübar, Andres Mähar, Mirtel Pohla, Jaak Prints, Gert Raudsep, Inga Salurand, Tambet Tuisk, Marika Vaarik, Sergo Vares | Konzept, Inszenierung, Bühne: Tiit Ojasoo, Ene-Liis Semper | Choreographie: Mart Kangro

Sprache: Estnisch mit deutschen Übertiteln  
Spieldauer: 2h 30min  
Eintritt: 35.-/25.-

Beuys stand für den Titel Pate, 1965 hat er ihn für seine Kölner Aktion des Kunsterklärens formuliert: Er sass in einer Galerieecke am Eingang, das Publikum hatte er ausgesperrt, nur durch ein Schaufenster konnten sie den Vorgang betrachten. Seinen Kopf mit Honig übergossen und Blattgold beklebt, den toten Hasen im Arm, ging er durch die Ausstellung, von Objekt zu Objekt, offenbar im Zwiegespräch mit dem Tier. Nach drei Stunden wurde das Publikum hereingelassen. Beuys sass wieder auf seinem Hocker, den Hasen auf dem Arm, den Rücken zum Publikum.

34 Jahre später, Tallinn, das Theater N099: «Beuys» sitzt zu Beginn der Aufführung in einer Bühnenecke, ein vergessenes, unbeachtetes Fossil, ohne Hase. Der sitzt in Menschengrösse auf dem Sofa und schaut verständnislos dem performativen Treiben der Spieler zu, bevor er es vorzieht zu verschwinden. Keine Frage, es geht um Rezeption. Um Kunst machen und wie das rüberkommt, um Theatermacher und ihr Publikum. Die Protagonisten in diesem Stück: Schauspieler, die Schauspieler spielen. Und dazu spielen sie alle denkbaren Typen aus weniger kulturrainen Kreisen, die sie mit Ignoranz oder Verachtung strafen. Wie kann man seine künstlerische Intention so umsetzen, dass sie verstanden wird? Wann erreicht eine Aufführung ausser der Insidergemeinde auch Nicht-Experten?

Bleibt das pure Onanie, wenn das Publikum den Act nicht spannt? Und wie soll man überhaupt Theater machen, wenn man nicht honoriert wird? Dass die estnische Kulturministerin Hase heisst (estnisch: Jänes), dafür kann N099 nichts, und von einer absichtsvollen Verbindung zum Stücktitel weiss N099 nichts! Die Kulturbeamtin auf der Bühne, Kreativität auf den Lippen, die Sparschere in der Tasche, beschwört Kunst und Kultur als Garant für Estlands Zukunft. Doch in krisengeschüttelten Zeiten muss als erstes an der Kunst, die sich nobel als zweckfrei versteht, gespart werden, denn der Zweck heiligt die Mittel. Also: wo kein Zweck, da keine Mittel...

Irgendwann machen sie einfach mal die «vierte Wand» zu, um sich in die Haare zu kriegen, ob jeder ein Künstler ist oder eben nicht jeder ein Künstler ist, wann eine Improvisation echt ist und wie man das zu zehnt zusammen auf der Bühne hinkriegt, wenn möglich auch noch wiederholbar.

Seit ihrer Produktion «Nafta!» wird N099 aus Tallinn an Festivals in ganz Europa eingeladen. Bei AUA waren sie 2007 mit «Nafta!» und 2008 mit «HEM – Heisse estnische Männer» zu sehen. Die Truppe schafft formal vielfältige Ensemblekreationen, manchmal auf einem Roman oder einem Stücktext basierend, oft aber ohne schriftliche Vorlage.



SCHLACHTHAUS THEATER  
DO 20.5. | 20:00 Teil A Bühne | 22:45 Teil B Keller  
FR 21.5. | 20:00 Teil A Bühne | 22:45 Teil B Keller

Hochschule der Künste Bern / Theater

# STRIP BY STRIP – ARTWORK!

Die lange Nacht der kurzen Stücke

Eintritt:  
Teil A 25.–/18.–  
Teil B 20.–/15.–  
Kombiticket: 35.–/25.–

Es war einmal die Zeit der Vorsprechrollen: «Ein Gretchen bist du nicht!», «Romeo? Schau dich doch mal an!». Die zukünftigen TheatermacherInnen bremsen keine Etikettierung mehr, die Ausbildung an den Theaterhochschulen setzt auf Kreativität und eigenständige Projekte mit fachlichem Support. Die Ergebnisse lassen sich sehen, mehr noch: sie haben Suchtpotential.

**Teil A (2h 15min, inkl. Pausen)**  
**DIE LAGERISTEN**  
Mit: Robert Baranowski, Ralph Tristan Engemann, Nadim Jarrar  
Zwei junge Arbeitslose finden Halt an der Bar ihres Freundes. Als eines schönen Tages ein UFO in Form eines Jobangebotes in die Welt der drei Freunde einschlägt, ändert sich alles. Inspiriert von Turrinis «Minderleister» performen drei Akteure eine sämtliche Identitäten umwerfende Chaplinade.

**ZUCKERBROT UND PEITSCHEN**  
Mit: Stephan Stock, Ric Weisser  
Mal Zuneigung, mal Abfuhr. Zwei Prinzipien, die gegensätzlicher nicht sein könnten, treffen auf zwei Darsteller, deren Körper unterschiedlicher nicht sein könnten. Als individuelle Projektionsfläche entfalten sie tänzerisch alle Facetten der ambivalenten Prinzipien und machen ihr Potenzial in der Synchronität erlebbar.

**LA LUCHA DEL TANGO**  
Mit: Lorenz Baumgarten, Johanna Holembowski  
Ein Kampf? Ein Spiel? Eine Sie und ein Er wollen Lust, Macht und Hingabe. Sie geben alles – nicht ironiefrei.

**STRIPTEASE**  
Mit: Maximilian von Mühlen, Niklas Leifert und Special Guests  
Striptease 1961 (Mrozek): Durch ungeklärte Umstände treffen in unbekanntem Raum zwei Männer aufeinander und werden durch eine überdimensionale Hand ihrer Freiheit und Kleidung beraubt.  
Striptease 2010: Wer ist eigentlich Schuld an unseren Lebenslagen und -lügen und warum klettern wir andauernd in irgendwelche Gefässe?

**Teil B (1h 10min)**  
**PEARL HARBOR MON AMOUR**  
Mit: Johanna Holembowski, Jost op den Winkel, Christoph Rothenbuchner, Reto Stalder | Text: Wolfram Höll, nach dem Film «Pearl Harbor» von Michael Bay | Inszenierung: Daniela Janjic, Wolfram Höll | Dramaturgie: Simone von Büren.  
Die wahre Geschichte des schlechtesten Films aller Zeiten als großer Theaterabend mit echten Tränen, Explosionen und Hawaiihemden. Wie erzählt man von Liebe in Zeiten des Krieges, und von Krieg in Zeiten der Liebe? Wie erzählt ein Modellbauer davon? Wie die Bombe, kurz vor dem Aufprall? Und wie kriegt man einen Flugzeugträger in den Keller?

Artwork! ist eine Veranstaltungsreihe der HKB.  
Infos: theater@hkb.bfh.ch oder 031 312 12 80.



DAMPFZENTRALE Kesselhaus  
DO 20.5. | 20:00

Arbeit (Frankfurt)

# FASSBINDER RABEN

Liederreigen um Gesellschaftsspiele voll Spannung,  
Erregung und Logik, Grausamkeit und Wahnsinn

Stimme: Oliver Augst | Keyboard: Marcel Deamgen  
| Drums: Bernhard Reiss

Koproduktion: Mousonturm Frankfurt

Eine gemeinsame Veranstaltung der Musikabtei-  
lung der Dampfzentrale und von AUAWIRLEBEN

Spieldauer: ca. 1h  
Eintritt: 25.-/20.-

Arbeit kombiniert Neubearbeitungen von Liedern Peer Rabens, dem 2007 verstorbenen grossen deutschen Filmmusikkomponisten, mit Texten von Rainer Werner Fassbinder sowie von Hans Magnus Enzensberger, Christian Friedrich Hebbel und Wolf Wondratschek. Kunstvoll inszenierte Klangwelten aus Knistern, Knacksen und Rauschen entstehen, kreisend um den sinnsuchenden Menschen, immer knapp am Abgrund vorbei schleifend.

*Jeder Klang, jede vokale Inszenierung bringt in FASSBINDER RABEN eine Unzahl von Atmosphären mit sich. Der dosige Sound von Augsts Stimme durch ein Funkgerät ruft die Couleur des technisch vergilbten wie zugleich anonym gefährlichen auf.* (Steffen Schmidt, ZHdK Zürich)

*Reflektierte Romantik-, Schlager- und Popkritik. Es gelingt Arbeit ein Ausserhalb der Kulturindustrie anzudeuten. Ihre Musik dient weder der Kontemplation noch der Zerstreuung. Rezeption bedeutet hier – Arbeit.* (konkret)

Im Sinne ihrer sich fortschreibenden Produktionsserie – «Archiv Deutschland» – geht es bei **Arbeit** um das Lied (Volkslied, Kunstlied, Arbeiterlied, Brecht/Eisler...). Arbeit ist die Arbeit am Lied, die Bearbeitung, die Interpretation, das

wieder hörbar, wieder singbar machen von vorhandenem und auch verschüttet gegangenem Text- und Musikmaterial. Mit Humor und Experimentierfreudigkeit, nicht denunzierend aber auch nicht anheimelnd, wandelt Arbeit spielerisch auf schmalen Grat durch eine historisch ambivalent besetzte deutsche Sprach- und Musiklandschaft. ARBEIT FASSBINDER RABEN bewegt sich in einer ungewöhnlichen Genre-Kombination: Chanson, experimentelle Musik, Elektronik, Elektrolied. Pop wird hier als Behauptung und Utopie verstanden.

FASSBINDER RABEN ist die fünfte CD-Veröffentlichung von Arbeit seit 1998 in Koproduktion mit dem Deutschlandradio.

Foto: Wolfgang Günzel



DAMPFZENTRALE Turbinensaal  
FR 21.5. | 20:00 anschliessend Publikumsgespräch  
SA 22.5. | 20:00

KLARA (Basel) und Theater Freiburg (D) /  
pvc Tanz Freiburg Heidelberg

## HOCHSTAPLER UND FALSCHSPIELER

Mit: Nicola Fritzen, Kate Harman, Uta Krause, Philippe Nauer, Dominique Rust, Tobias Schramm, Martin Schütz, Angelika Thiele, Michael Wolf |  
Inszenierung: Christoph Frick | Dramaturgie: Inga Schonlau, Patrick Wymann | Bühne, Kostüme: Clarissa Herbst | Musik: Martin Schütz | Licht: Mark Howett | Ton: Andreas Döbeli | Video: Angelo Sansone

Koproduktion: Theaterspektakel Zürich, AUA-  
WIRLEBEN, Kaserne Basel

Spieldauer: 1h 30min  
Eintritt: 35.-/25.-

In Zeiten, wo Hochstapelei zum gesellschaftlichen Habitus wird, verlangt dieses Metier höchste Könnerschaft. Wenn man es auf die Bühne setzt, wo jeder genaustens hinguckt, erst recht. Und sich dort auch noch das Hochstapler-Individuum gegen die Konkurrenz von gleich acht Exemplaren akkurat derselben Branche behaupten muss. Zumindest dem äusseren Anschein nach: die gesamte Betrügertruppe scheint wie aus demselben Ei gepellt, vom Seitenscheitel über den kaschmirbraunen Anzug bis zur Turnschuhsohle. Kommt als Herausforderung dazu, dass hier nicht einfach nur die Kunst des Falschspielens gefragt ist, die soll ja auch noch täuschend echt gespielt werden. Aber was macht das schon für einen Unterschied! Doppelter Boden, doppeltes Risiko. Und das bisschen theatraler Mehrwert, dass die Betrügerei wahrhaftig überkommt, das macht KLARA mit links.

Jetzt heisst es bluffen, wie man kann. Das Metier erfordert physische wie psychische Hochleistungsakrobatik. Die Karriereleiter todesmutig hochstolpern, ohne Netz, im freien Fall, und dabei noch gute Figur machen. Motto: Auch wenn ich runter falle, fall ich wieder rauf. Hic Rhodos, hic salta! Hier wird ehrlich gearbeitet: ständig Optimist bleiben und begnadet lügen können, ist eine Kunst! Fremdtäuschung und Selbstbetrug kon-

fliktfrei zu leveln, ist ein Kraftakt! Und wann bitte kann man mal stressfrei seinen lädierten Überlegenheitskomplex kitten? Na wer sagt's denn: Hochlügen kommt vor dem Fall, danach kommen öffentliche Massenbeichten gegen öffentlichen Unmut.

*Sich von dieser Truppe etwas vormachen zu lassen, ist ein Vergnügen. Siegen oder versagen, eine Eins sein oder eine Null sein. Darum geht es. Im Büro wie auf dem Spielplatz. (baz)*

*Das Geniale an Fricks Inszenierung ist, dass sie dabei aber nicht auf banales Finanzmarktbashing zielt, sondern gerade in der Vermischung von Tanz, Schauspiel und Musik zeigt, dass dieses Gebaren sich nicht mehr in einem bestimmten Segment der Gesellschaft isolieren lässt, sondern längst jeden Einzelkörper ergriffen hat. Das Blendwerk ist allumfassende Körperpolitik vom Börsenparkett bis zur Miniplaybackshow. (nachtkritik.de)*

**KLARA** ist zurück, nach fast 5 Jahren Pause setzt die Gruppe um Christoph Frick, verstärkt durch Ensemblemitglieder des Theaters Freiburg und pvc Tanz, eine Sprech-, Körper- und Musikmaschine in Gang, die nicht mehr zu stoppen und toppen ist.



# FESTIVALZENTRUM

Festivalzentrum und Treffpunkt für KünstlerInnen und Publikum in der **Turnhalle im PROGR**, Zentrum für Kulturproduktion, Speichergasse 4, 3011 Bern 13.–22.5. (ausser sonntags)  
MO–MI 19:00–0:30 | DO–SA 19:00–3:00

## AUA LATENIGHT

Das AUA-Programm schwappt ins Festivalzentrum über. An vier Abenden machen uns die Artisten unter der Turnhallenkuppel echt was vor: in kurzen Latenight-Specials und am Fest als DJ. Allabendlich öffnen sich die Tore zum Nabel der AUA-Welt: Treffpunkt für das Publikum, die eingeladenen Gruppen und das AUA-Team, Ort für hitzige Diskussionen und entspannte Schwärmereien.

Show jeweils 22h | Eintritt: frei

### FR 14.5. Dominique Müller

Mit Müller beehrt uns eine der feinsten Rampensäue der Schweizer Theaterszene. Speziell für uns stellt er ein kurzes Programm mit viel Musik, viel Charme und viel Trash zusammen.

**DI 18.5.**  
**Beatrice Fleischlin feat. Andi Peter**  
**my favorite ways to undress / a personal hitlist**  
Jemand zieht die Kleider aus. Zum Vorschein kommt, was man sich schon denken konnte: Ein nackter Mensch. Jenseits standardisierter Erwartungen präsentiert Beatrice Fleischlin – mit viel Humor – eine irritierend intime Hitparade der Entkleidung.  
Koproduziert mit dem Tanzhaus Zürich.

**DO 20.5.**  
**Bettina Grahs und Nicola Fritzen**  
Beide sind in «1984» zu sehen, Fritzen auch als «Hochstapler und Falschspieler». Im Rahmenprogramm überraschen sie uns mit einer ebenso rasanten wie exklusiven Show.

## DIE FETE

**SA 22.5. ab 22h**  
**Das Grosse Captain Frank Karaoke**  
Sei Madonna! Sei Cash! Sei Bobo! Sei Gaga! Und lass dich dabei von den Helden der Liedkorrektur begleiten: Mikrofon ist vorhanden, Textblatt in der Hand sieht nicht gut aus, ist aber erlaubt. Sag ihnen, was du singen möchtest, sie spielen jede Mücke. Sag es bitte bis spätestens 18.5. Sag es

grad direkt und mündlich oder sag es hier: [mail@captainfrank.ch](mailto:mail@captainfrank.ch)

Dann pustet uns **DJ Martin Schütz** weg. Als Musikperformer trifft man ihn bei «Memory Lost» und «Hochstapler und Falschspieler».

## DIE BEIZ

Auch dieses Jahr kocht der AUA-Koch Tinu Schöni abendlich wechselnde, grosse und kleine Speisen. Ob Faux Filet oder Falscher Hase: jedenfalls echt lecker!

Sie können bei uns jeweils von 19h–24h schlemmen. Danach abhängen an der Bar, ganz unverfälscht und *real*.

Das Rahmenprogramm des Festivalzentrums wird von der Fondation Nestlé pour l'Art im Rahmen einer Partnerschaft unterstützt.

## AUA-TIPP

Besuchen Sie die Lecture-Reihe von Milo Rau (IIMP Berlin / Zürich):  
**History Reloaded – Zur Ästhetik des Reenactments**  
MO–FR, 17.–21.5. | 17:30–18:30  
Dürrenmatt-Mansarde, Laubeggstrasse 49  
[www.international-institute.de](http://www.international-institute.de)

# VOVERKAUF UND INFOS

**Vorverkauf**  
[www.starticket.ch](http://www.starticket.ch) (print at home)  
0900 325 325 (Starticket.CHF 1.19/Min.)  
Vorverkaufsstellen (Informationen zu den Öffnungszeiten und weitere Vorverkaufsstellen unter [www.starticket.ch](http://www.starticket.ch)):

- Bern SBB Bahnhof, Bahnhofplatz 10a
- Der Bund, Bubenbergplatz 8, Bern
- OLMO Ticket, Zeughausgasse 14, Bern
- Thalia Bücher AG (im Loeb), Spitalgasse 47, Bern
- BLS Reisezentrum, Südbahnhofstr. 14, Bern Weissenbühl
- BLS Reisezentrum, Mühledorfstr. 20, Bern Bümpliz

Vorverkauf für LETZTE TAGE: [www.bernbillett.ch](http://www.bernbillett.ch)

**Abendkasse und Bar**  
1 Stunde vor Beginn der Vorstellung

**Festivalpass**  
Fr. 180.–/140.– gültig für alle Veranstaltungen.  
Erhältlich unter [kontakt@auawirleben.ch](mailto:kontakt@auawirleben.ch) oder Tel. 031 318 62 16.

**Preise**  
Ermässigte Preise gelten für Studenten, AHV, IV, Arbeitslose, Theaterschaffende und Vereinsmitglieder von AUAWIRLEBEN. ZuschauerInnen unter 18 Jahren bezahlen nur Fr. 15.– pro Vorstellung.

**Spielorte**  
(Plan auf [www.auawirleben.ch](http://www.auawirleben.ch))

**Tojo Theater | Reitschule Bern**  
Neubrückestrasse 8 | 3011 Bern

**Turnhalle**  
(Eingang Innenhof PROGR)  
Speichergasse 4 | 3011 Bern

**Schlachthaus Theater**  
Rathausgasse 20 | 3011 Bern

**Dampfzentrale**  
Marzilistrasse 47 | 3005 Bern

**Vidmar:2**  
Könizstrasse 161 | 3097 Liebfeld

**Zentrum Paul Klee**  
Monument im Fruchtländ 3 | 3006 Bern

**Wir danken**  
Stadt Bern – Abteilung Kulturelles, Amt für Kultur Kanton Bern, Migros Kulturprozent, Fondation Nestlé pour l'Art, Ernst Göhner Stiftung, Stanley Thomas Johnson Stiftung  
bee-flat, Dampfzentrale, Hochschule der Künste Bern, Kochservice Martin Schöni, passive attack, H1 Reber büro destruct, Schlachthaus Theater, Stadttheater Bern, Tojo Theater, Turnhalle im PROGR, Zentrum Paul Klee.

**AUAWIRLEBEN**  
wird veranstaltet vom Verein AUAWIRLEBEN  
Beatrix Bühler  
Ursula Freiburghaus  
Nicolette Kretz  
Reina Gehrig  
Technische Leitung: Christoph Gorgé

**Kontakt**  
AUAWIRLEBEN  
Postfach 255, CH-3000 Bern 13  
Tel. +41 (0)31 318 62 16  
Fax +41 (0)31 312 96 49  
[kontakt@auawirleben.ch](mailto:kontakt@auawirleben.ch)  
[www.auawirleben.ch](http://www.auawirleben.ch)

Redaktion: Beatrix Bühler & Nicolette Kretz

AUAWIRLEBEN 2010	Dampfzentrale Turbinensaal	Dampfzentrale Kesselhaus	Schlachthaus Theater	Tojo Theater	Zentrum Paul Klee	Vidmar:2	PROGR Turnhalle
MI 12.05.10	20:00h 1984						
DO 13.05.10	20:00h* 1984		20:00h Glaube Liebe Hoffnung - Geschichten von hier				ab 19:00h Bar & Küche
FR 14.05.10			20:00h* Glaube Liebe Hoffnung - Geschichten von hier		20:00h Mondays		ab 19:00h Bar & Küche 22:00h Dominique Müller
SA 15.05.10	19:00h Pate I-III				20:00h* Mondays	19:30h Letzte Tage	ab 19:00h Bar & Küche
SO 16.05.10	18:00h Pate I-III		20:00h Imitation of Life			18:00h* Letzte Tage	
MO 17.05.10			20:00h* Imitation of Life				ab 19:00h Bar & Küche
DI 18.05.10	20:00h* Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt			20:00h Memory Lost			ab 19:00h Bar & Küche 22:00h Beatrice Fleischlin feat. Andi Peter
MI 19.05.10	20:00h Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt			20:00h* Memory Lost			ab 19:00h Bar & Küche
DO 20.05.10		20:00h Fassbinder Raben	20:00h Teil A 22:45h Teil B Strip by Strip - Artwork!				ab 19:00h Bar & Küche 22:00h Bettina Grahs und Nicola Fritzen
FR 21.05.10	20:00h* Hochstapler und Falschspieler		20:00h Teil A 22:45h Teil B Strip by Strip - Artwork!				ab 19:00h Bar & Küche
SA 22.05.10	20:00h Hochstapler und Falschspieler						ab 19:00h Bar & Küche 22:00h Die Fete: Das Gros- se Captain Frank Karaoke